

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 90 (1990)  
  
**Rubrik:** Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1989

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1989

Herausgeber: R. d'Aujourd'hui

## *Kommission für Bodenfunde*

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderung. Der Kommission gehören an die Herren *Dr. R. Develey* (Präsident), *A. Bavaud*, *Prof. Dr. L. Berger*, *E. Heimberg*, *P. Holstein*, *Prof. Dr. W. Meyer* und *Dr. L. Zellweger*. Die Kommission trat im Berichtsjahr zu drei ordentlichen Sitzungen zusammen.

## *Wissenschaftliche Arbeiten*

### Forschungsprogramme

*Projekt Basel-Gasfabrik.* Der Bau der Nordtangente und entsprechende Vorausmassnahmen respektive flankierende Leitungsbauten verursachen in den nächsten Jahren umfangreiche Grabungen im Bereich der spätkeltischen Siedlung.

Infolge eines unvorhergesehenen Bauvorhabens der Sandoz AG, Bau 431, begannen die Grabungsarbeiten ein halbes Jahr früher als vorgesehen<sup>1</sup>. Der Regierungsrat hat dafür einen Kredit von Fr. 453 000.– als dringlich bewilligt<sup>2</sup>.

Nach Abschluss der Grabung, Bau 431, konnte die Projektgruppe im November mit den archäologischen Vorausmassnahmen zum Leitungsbau an der Voltastrasse (NLB: nordtangentenbedingte Leitungsbauten) beginnen. Die Untersuchungskosten gehen in diesem Falle zu Lasten der Baukredite. Diese Vorausmassnahmen erfolgten

<sup>1</sup> Vgl. P. Jud, Vorbericht über die Grabungen 1988/1989 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik; JbAB 1989, Teil II.

<sup>2</sup> RRB 890621 vom 11.4.1989.

im Hinblick auf das dicht gedrängte Bauprogramm im Auftrage der PONT<sup>3</sup>.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde eine Projektgruppe zusammengestellt und eingearbeitet<sup>4</sup>. Ferner mussten die Organisationsstruktur der Aussenstelle sowie Programm und Zielsetzung der Arbeitsgruppe festgelegt werden.

Das Projekt erforderte verschiedene Investitionen. So waren unter anderem wasser- und winterfeste Zelte zum Schutze der Grabungsflächen sowie Mannschaftscontainer erforderlich. Auf dem Grabungsgelände wurde eine Containerkombination mit Grabungsbüro, Arbeitsplätzen für Zeichner, Fundabteilung, Materiallager und Mannschaftskabine eingerichtet. Für die Umlagerung von Erdmaterial schafften wir einen Kleinbagger an, nachdem Erfahrungswerte und Kostenvergleiche gezeigt hatten, dass der maschinelle Aushub kostengünstiger ist als die manuelle Umlagerung<sup>5</sup>.

An der Voltastrasse 112 konnte eine Aussenstelle für die Auswertung der Grabungen eingerichtet werden<sup>6</sup>. Hier stehen Arbeitsplätze für Zeichner sowie für die Inventarisierung und wissenschaftliche Bearbeitung der Funde zur Verfügung. Die Auswertungsarbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte<sup>7</sup>. Ziel ist letztlich die Rekonstruktion der Lebensweise der damaligen Bewohner in der spätkeltischen Siedlung, wobei, soweit dies sinnvoll und erforderlich ist, auch Ergebnisse aus älteren Grabungen berücksichtigt werden müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir mit KollegInnen verschiedener naturwissenschaftlicher Disziplinen – Archäobotanik, Osteologie, Anthropologie und Sedimentologie – zusammen<sup>8</sup>. Die Zusammenarbeit mit diesen SpezialistInnen beginnt bereits auf der Grabung.

An der Voltastrasse 89–91 ist die Einrichtung eines Labors zur Metallrestaurierung und -konservierung vorgesehen. Für diese Arbeiten ist das Historische Museum verantwortlich<sup>9</sup>. In diesem

<sup>3</sup> Projektorganisation N2 Nordtangente (PONT). Vorbesprechungen sind bereits angelaufen. Den Herren H.J. Schlegel und R. von Bidder sei für ihr Verständnis und die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

<sup>4</sup> Wissenschaftliche Leitung: lic. phil. Peter Jud; technische Leitung: Christian Bing (Grabungstechniker).

<sup>5</sup> Raupenbagger Hitachi, Typ UE 12 (1,1 Tonnen).

<sup>6</sup> Den Herren B. Wolf und C. Borchet von der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

<sup>7</sup> Vorsteher: Ludwig Berger.

<sup>8</sup> H.U. Etter und V. Trancik (Anthropologie), S. Jacomet und M. Iseli (Archäobotanik), J. Schibler und B. Stopp (Osteologie), Ph. Renzel (Sedimentologie).

Zusammenhang ist auch die Bearbeitung der keltischen Fundmünzen zu erwähnen, ein Programm, das ebenfalls bereits angelaufen ist<sup>10</sup>.

Im Wasgenringschulhaus konnte schliesslich ein Lagerraum für die Zwischenlagerung des archäologischen und osteologischen Fundgutes requiriert werden<sup>11</sup>. Die Zahl der bereits vorhandenen und noch zu erwartenden Funde übersteigt die Kapazität unserer Zwischenlager am Petersgraben 11.

*Inventar zur mittelalterlichen Stadtbefestigung.* Die systematische Inventarisierung und die Publikation der Befunde zur mittelalterlichen Stadtbefestigung wurden fortgesetzt<sup>12</sup>.

*Basler Typologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik.* Eine stratigraphisch abgesicherte Keramiktypologie für Basel und die Region ist dringend notwendig. Die gut stratifizierten Funde von verschiedenen Basler Fundstellen bieten sich als Grundlage an<sup>13</sup>. Wir haben eine Auswahl geeigneter Fundbestände zusammengestellt, die im Laufe der nächsten Jahre im Rahmen von Seminar- und Lizentiatsarbeiten, gegebenenfalls auch im Rahmen von Dissertationen, bearbeitet werden sollen.

<sup>9</sup> Als Restauratorin für die Metallfunde der Projektgruppe Basel-Gasfabrik ist Frau J. Hawley vorgesehen.

<sup>10</sup> Die Fundmünzen werden von Andreas Burkhardt, «Die Sammlung keltischer Münzen im Historischen Museum Basel, Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen», im Rahmen eines Nationalfondsprojektes (NFP-Nr. 12-27858.89), das von den Herren H.-C. Ackermann, L. Berger, W. Stern betreut wird, ausgewertet.

<sup>11</sup> Herrn D. König, Vorsteher der Bauabteilung des ED, sei für seine kollegiale Unterstützung herzlich gedankt. Am selben Ort wurden auch die Skelettreste aus der Grabung im St. Johannis-Park (Spitalfriedhof) provisorisch eingelagert.

<sup>12</sup> Christoph Ph. Matt, Die mittelalterlichen Stadtbefestigungen am Petersgraben und die Quartiere hinter der Stadtmauer. JbAB 1988, 60-97. – Vgl. auch JbAB 1988, 15 Anm. 7.

<sup>13</sup> Vgl. dazu B. Scholkmann, Rezension der Publikation von Dorothee Rippmann u.a., Basel-Barfüsserkerche, Grabungen 1975-1977 (SBKAM 13; Olten/Freiburg i.Br. 1987) im JbSGUF 73, 1990, 256: «Hier erscheint eine Vorlage aller stratifizierten Keramikfunde aus den inzwischen zahlreichen Basler Fundstellen dringlich. Sie könnte nicht nur die Keramikchronologie in Basel selbst klären, sondern auch Ergebnisse für die Keramikforschung der angrenzenden Regionen erbringen».



*Fundchronik 1989*

Die Fundstatistik Abb. 1 gibt einen Überblick über die Ausgrabungen/Sondierungen des laufenden Jahres<sup>14</sup>.

Im Berichtsjahr wurden neu 37 Fundstellen registriert und 6 im Vorjahr begonnene Untersuchungen abgeschlossen.

Schwerpunkte bildeten die Grabungen in der keltischen Siedlung bei der alten Gasfabrik, die zweite Grabungskampagne im ehemaligen Spitalfriedhof (St. Johannis-Park) sowie Untersuchungen am Inneren und Äusseren Mauerring. Von Bedeutung sind ferner auch die beiden Grabungen, die in der antiken Kernstadt, am oberen Ende des Münsterbergs und auf der Pfalz, durchgeführt wurden. Gemeinsam mit der Basler Denkmalpflege haben wir auch im Berichtsjahr wiederum in verschiedenen Altstadtliegenschaften gearbeitet.

*1989/1: Falknerstrasse 29/Weisse Gasse 14*

Wegen des Abbruchs des wohl letzten Gebäudes mit mittelalterlicher Bausubstanz an der Weissen Gasse erfolgten gemeinsam mit der Basler Denkmalpflege umfangreiche Sondierungen und baugeschichtliche Untersuchungen<sup>15</sup>. Im Bereich der Liegenschaft und der nördlichen Nachbarparzelle konnten Kernbauten des 13. Jahrhunderts sowie verschiedene spätere An- und Umbauten nachgewiesen werden. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Matt/Jaggi: Falknerstrasse 29/Weisse Gasse 14 – Zur baulichen Entwicklung einer Häuserzeile am Birsig; JbAB 1989, Teil II.

*1989/2: Spalengraben (A)*

Neben den archäologisch erfassten Befunden zum Stachelschützenhaus sowie einem Kurzbericht zur Baugeschichte des bestehenden Gebäudes werden die Grabungsergebnisse zur Stadtbefestigung

<sup>14</sup> Grundsätzliche Bemerkungen zum Konzept des Jahresberichts finden sich im Vorwort zum JbAB 1988.

Zur Zeitstellung der Funde/Befunde gilt: Unter «Vorrömisch» werden sämtliche Funde/Befunde vom Paläolithikum bis zur Spätlatènezeit aufgeführt. Frühmittelalterliche Funde und Befunde sind unter «Mittelalter» eingereiht. Als «Unbestimmt» werden Befunde ohne datierende Kleinfunde bezeichnet; ferner Tierknochen oder Skelettfunde, falls es sich um Streufunde handelt (d.h. die Knochen stammen weder aus Gräbern noch aus Siedlungsschichten). Eiszeitliche Faunenreste werden unter «Vorrömisch» als Funde eingetragen.

<sup>15</sup> Bauherr: Kova AG; Baufirma: Max Pfaff AG.

LaufN°	Adresse	Inventar-nummern	VORRÖMISCH	RÖMISCH	MITTELALTER	NEUZEIT	UNBESTIMMT	TOPO.BEFUND	BEF. NEGATIV	Verweise
1989/1	Falknerstrasse 29 / Weisse Gasse 14	----			○	○				JB AB 1989/II
1989/2	Spalengraben (A)	1989/2.1 - 17			○	●				JB AB 1989/II
1989/3	Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche)	1989/3.1 - 25			○	●				JB AB 1989/II
1989/4	Rheingasse 86 / Oberer Rheinweg 81	1989/4.1 - 48			●	●				JB AB 1990
1989/5	Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 431	in Arbeit	●		●	●				JB AB 1989/II
1989/6	Gerbergässlein 2 (Restaurant Alte Gerbe)	1989/6.1 - 32			○	●				JB AB 1990
1989/7	Riehen, Schützenrainweg 8/10	1989/7.1					●			
1989/8	Lindenbergrasse 18 / 20	----			○					
1989/9	Münsterplatz 9 (A)	noch nicht inventarisiert	●	○						JB AB 1989/II
1989/10	Gerbergasse 12 (A)	----			○	○				
1989/11	Rittergasse 24 (A)	----			○					
1989/12	Leonhardsgraben 52	----				○				
1989/13	Riehen, Rössligasse 51	----				○				
1989/14	Bettingen, Talweg (LK 616.625 / 286.425)	1989/14.1	●							
1989/15	Riehen, Erlensträsschen 14 (A)	----				○				
1989/16	Spalenvorstadt 1 - 46 (A)	----			○					JB AB 1989/II
1989/17	Steinenberg 4 / 6	----			○					JB AB 88,41 ff
1989/18	Leonhardsgraben 61	----			○	○				JB AB 1989/II
1989/19	Claramattweg 4 / 6	----				○				
1989/20	Münzgasse 1 - 14 / Rümelinplatz (A)	----			○	○				
1989/21	St.Johanns-Vorstadt 98 (Johanniterkommende)	1989/21.1 - 156			●	●				
1989/22	Dufourstrasse 50	----				○				
1989/23	Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 450/EL	noch nicht inventarisiert	●							JB AB 1989/II
1989/24	Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 443	noch nicht inventarisiert	●							JB AB 1989/II
1989/25	Bernoullistrasse 5 (A)	1989/25.1 - 4			○	●				JB AB 1989/II
1989/26	Petersplatz 1 - 10 (A)	----				○				
1989/27	Leonhardsgraben 3	1989/27.1 - 2			○	●				JB AB 1989/II
1989/28	Schäferweg 16 - 20	----							×	
1989/29	Fabrikstrasse 40, Sandoz-Porte 16	----							×	
1989/30	Sempacherstrasse 12 (A)	----							×	
1989/31	Riehen, Kirchstrasse 19 (A)	----				○				
1989/32	Fabrikstrasse 5, VLV 1	noch nicht inventarisiert	●	●	●	●				JB AB 1989/II
1989/33	Malzgasse 2	noch nicht inventarisiert								JB AB 1990
1989/34	Riehen, Wettsteinstrasse 4	----				○				
1989/35	Martinskirchplatz (A)	1989/35.1			●	○				
1989/36	Riehen, Kirchstrasse 13 (Alte Landvogtei)	noch nicht inventarisiert								JB AB 1990
1989/37	Herbergsgasse (A)	----				○				
Nachträge / Ergänzungen										
1977/15	Andreasplatz (A)	1977/15.1 - 1544		●	●	●				JB AB 1989/II
1986/7	Spalenberg 12 (Spalenhof)	1986/7.1 - 169		●	●					JB AB 1989/II
1987/6	Nadelberg 4 (Engelhof)	1987/6.1 - 459			●	●				JB AB 1989/II
1987/39	Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)	1987/39.1 - 89			●	●				JB AB 1989/II
1988/5	Fabrikstrasse 60, Sandoz-Bau 22, 25, 26	noch nicht inventarisiert	●		●	●				JB AB 1989/II
1988/28	Elsässerstrasse 2a (Spitalfriedhof)	1988/28.1 - 226			●	●				JB AB 1989/II
1988/29	Fabrikstrasse 5, Gaskessel	1988/29.1 - 1463	●	●	●	●				JB AB 1989/II
1988/43	Steinengraben 22 / Leonhardsstrasse 22 - 24	1988/43.1			●					JB AB 1989/II
1988/45	Münsterberg (A)	1988/46.1 - 285	●	●	●	●				JB AB 1989/II
1988/48	Münsterplatz 9 (A) (Pfalz)	1988/48.1 - 783	●	●	●	●				JB AB 1989/II
Rückstellungen										
1988/30	Unterer Rheinweg 26 (Kleines Klingental)	noch nicht inventarisiert								JB AB 1990

Abb. 1. Fundstatistik 1989. Legende: ○ = Befund ohne Kleinfunde ● = Befund mit Kleinfunden • = Streufunde ohne Befund. – Zusammenstellung: H. Eichin.

am Spalengraben, beim Petersplatz und an der Bernoullistrasse 5 sowie die Aufschlüsse zur Stadt- und Vorstadtbefestigung im Abschnitt Hebelstrasse–Schanzenstrasse–St. Johannis-Vorstadt vorgestellt. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. dazu den Beitrag Helmig: Phasen der Entwicklung des Abschnitts der Äusseren Stadtbefestigung zwischen Spalenvorstadt und Rhein; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/3: Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche)

Bei einem Neubau zwischen dem Rosshof und dem letzten noch stehenden Turm der Inneren Stadtmauer ist ein Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit einem weiteren halbrunden Mauerturm zum Vorschein gekommen<sup>16</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Matt: Petersgraben 45 – Ein Schalenturm an der Inneren Stadtmauer; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/4: Rheingasse 86/Oberer Rheinweg 81

Die Mauern eines im 19. Jahrhundert errichteten Hauses stehen auf verschiedenen älteren Mauerteilen, deren Zusammenhänge nicht restlos geklärt werden konnten<sup>17</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Da die Untersuchungen im Berichtsjahr nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1990.

#### 1989/5: Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 431

Im Sommer 1988 begann eine Serie von Grabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Auslöser waren teils private, teils öffentliche Bauprojekte. In einem ersten Vorbericht sollen Umfang und Lage der Grabungen sowie die wichtigsten Befunde vorgestellt werden. Zeitstellung: Vorrömisch.

Vgl. Beitrag Jud: Vorbericht über die Grabungen 1988/1989 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/6: Gerbergässlein 2 (Restaurant Alte Gerbe)

Anlässlich einer Totalrenovation sind in der Liegenschaft die Überreste von zehn im Boden eingemauerten Gerberbottichen einer

<sup>16</sup> Bauherr: Neuapostolische Kirche; Architekten: T. Sarasin und A. Cavalli; Baugeschäft: Th. Müller (Polier Gössler); Aushubunternehmen: Musfeld AG. Wir danken allen Beteiligten für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

<sup>17</sup> Bauherr: R. Kämmerle; Architekt: Herr Sattler vom Architekturbüro Wenk und Bauer. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

Gerberei des 18./19. Jahrhunderts zum Vorschein gekommen. Ausserdem wurde in Zusammenarbeit mit der Basler Denkmalpflege die Baugeschichte des ursprünglich drei Altstadthäuser umfassenden Areals untersucht. Dabei konnten auch die Reste eines mittelalterlichen Turmgebäudes nachgewiesen werden<sup>18</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Der Aufsatz wird erst im Jahresbericht 1990 zusammen mit dem Beitrag der Basler Denkmalpflege erscheinen.

#### 1989/7: Riehen, Schützenrainweg 8/10

Im Baugrubenaushub konnte ein stark korrodiertes, ca. 12 cm langes und leicht gebogenes Eisenstück, vermutlich das Fragment eines Hufeisens, geborgen werden<sup>19</sup>. Zeitstellung: Unbestimmt.

#### 1989/8: Lindenberg 18/20

In einem Weglein hinter dem Haus Lindenberg 18 ist ein aus behauenen Sandsteinquadern gebildeter, verfüllter Sickerschacht zum Vorschein gekommen<sup>20</sup>. Zeitstellung: Neuzeit (wohl 19. Jh.).

#### 1989/9: Münsterplatz 9 (A)

Die Grabungsergebnisse beim sogenannten Münsterkeller werden zusammen mit denjenigen der Kampagnen Münsterberg (A), 1988/45, und Münsterplatz 9 (A) (Galluspforte, Pfalz), 1988/48, vorgestellt. Zeitstellung: Römisch, Mittelalter.

Vgl. dazu den Beitrag Helmig: Ausgrabungen im Umkreis des Basler Münsters, mit einem Beitrag von F. Maurer zu den Münster-spolien; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/10: Gerbergasse 12 (A)

In der Strasse ist vor der Metzgerei Eiche ein Schacht für den Anschluss der Fernheizung ausgehoben worden. Dabei wurde das alte Hausfundament durchschlagen, das nach der Strassenkorrektur (im 19. Jh.) in den Bereich des heutigen Trottoirs zu liegen kam. In

<sup>18</sup> Bauherrschaft: Wasserfallen, Lüthi & Co.; Architekt: Herr Ficht vom Architekturbüro Burckhardt + Partner; Baumeister: R. Steiner vom Baugeschäft Züblin + Wenk. Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

<sup>19</sup> Finder: H.J. Leuzinger. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>20</sup> Siehe Situationsplan in JbAB 1988, 107 Abb. 1. – Bauherrschaft: Römisch-Katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt. Ich danke Herrn Kettner für die Fundmeldung. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

rund 2,20 m Tiefe stand der Blaue Letten an (ca. 250,90 m ü.M.)<sup>21</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

#### 1989/11: Rittergasse 24 (A)

Im Zusammenhang mit Erweiterungsarbeiten der EW-Trassen ist an der Ecke Rittergasse/St. Alban-Graben ein weiteres Teilstück der Inneren Stadtmauer angeschnitten worden<sup>22</sup>. Die Bauweise dieses kurzen Abschnittes der Wehrmauer unweit des St. Alban-Schwibbogens weicht von der Konstruktionsweise mit einer Baugrube ab, wie sie im Antikenmuseum beobachtet wurde<sup>23</sup>. Die gegen die liegenden Schichten gebaute, nur rund einen Meter starke Mauer besass an dieser Stelle eine aus Kalkbruchsteinen und Buntsandsteinblöcken gebildete grabenseitige Mauerfront. Der Kern des Mauerwerks bestand hauptsächlich aus Kieselwacken in einem grobkörnigen Mörtelguss. Zeitstellung: Mittelalter.

#### 1989/12: Leonhardsgraben 52

Anlässlich der Aushubarbeiten beim Umbau der Liegenschaft Leonhardsgraben 52 wurde im Innenhof ein Sodbrunnen angeschnitten<sup>24</sup>. Für den Bau sind Süsswasserkalksteine verwendet worden, die trocken aufgemauert waren. Als spätere Abdeckung diente eine mächtige Sandsteinplatte. Die Oberkante derselben befand sich ca. 0,40 m unterhalb des jetzigen Hofniveaus. Der Innendurchmesser des Sodbrunnens betrug ca. 0,9 m. Zeitstellung: Neuzeit.

#### 1989/13: Riehen, Rössligasse 51

Bei Leitungsbauten südlich des Sarasinparkes wurde ein Sodbrunnen oder Sickerschacht angeschnitten<sup>25</sup>. Der kreisrunde Schacht bestand aus grob behauenen Sandsteinen, die ohne Mörtel versetzt

<sup>21</sup> Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

<sup>22</sup> An dieser Stelle, im Umkreis der Schaltstelle 45 der ÖB (Öffentliche Beleuchtung), wurden bereits mehrfach Reste der Stadtmauer angeschnitten. – Vgl. BZ 85, 1985, 248 ff. und 249 Abb. 9, insbesondere Abb. 9,B; BZ 88, 1988, 184–191. – Sachbearbeiter: Guido Helmig und Christian Stegmüller.

<sup>23</sup> St. Alban-Graben 5–7, 1983/38. Vgl. dazu Guido Helmig, Schaufenster zur Stadtgeschichte. Basler Stadtbuch 1988, 255–268 sowie 261 Abb. 6,5a. Ferner Rolf d'Aujourd'hui, Hansjörg Eichin, Renovation des Casinos am Steinenberg, Hinweise auf die Stadtbefestigung und die Entwicklung der Bebauung, JbAB 1988, 41–59.

<sup>24</sup> Sachbearbeiter: Udo Schön.

<sup>25</sup> Herrn G. Knecht (Gemeindeverwaltung Riehen) und Herrn G. Thiévent (Vermessungsamt, Leitungskataster) sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt. – Sachbearbeiter: Christian Stegmüller.



worden waren. Er mass im Licht 90 cm und war mit einer quadratischen Sandsteinplatte überdeckt. Die Oberkante der aktuellen Sohle lag 3,50 m unter dem heutigen Gehniveau. Zeitstellung: Neuzeit.

1989/14: Bettingen, Talweg

Anlässlich einer Feldbegehung konnte das Fragment eines vierstabilen Krughenkels aufgelesen werden; es handelt sich dabei um einen Streufund<sup>26</sup>. Im näheren Umkreis der Fundstelle sind bisher keine römischen Funde zum Vorschein gekommen. Zeitstellung: Römisch.

1989/15: Riehen, Erlensträsschen 14 (A)

Im Rahmen des Projektes «Wärmeverbund Dorfkern Riehen» wurde im Fahrbahnbereich im Leitungsgaben vor dem Feuerwehrmagazin (Haus Nr. 14) über eine Strecke von rund 15 m Bruchsteinmauerwerk angetroffen und abgespitzt<sup>27</sup>. Das Fundament bestand aus Kalkbruchsteinen und roten Buntsandsteinen, die mit einem mehligem, feinen weissen Mörtel versetzt waren. Im rund 1,6 m tiefen Leitungsgaben war die Unterkante des Fundamentes noch nicht erreicht.

Wie ältere Plangrundlagen ergaben, muss es sich um die alte Bachverbauung oder Korrektur des Immenbaches handeln, die Fortsetzung des sogenannten Kännels also, worin der von der Schmiedgasse herkommende Arm des Immenbächleins durch das Erlensträsschen Richtung Wiese geleitet wurde<sup>28</sup>. Zeitstellung: Neuzeit.

1989/16: Spalenvorstadt 1–46 (A)

Neben den archäologisch erfassten Befunden zum Stachelschützenhaus sowie einem Kurzbericht zur Baugeschichte des bestehenden Gebäudes werden die Grabungsergebnisse zur Stadtbefestigung am Spalengraben, beim Petersplatz und an der Bernoullistrasse 5 sowie die Aufschlüsse zur Stadt- und Vorstadtbefestigung im Abschnitt Hebelstrasse–Schanzenstrasse–St. Johannis-Vorstadt vorgestellt. Zeitstellung: Mittelalter.

<sup>26</sup> Den Fund sowie die Schilderung der Fundumstände verdanken wir Werner Wild. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>27</sup> Wir verdanken diesen Hinweis H.J. Leuzinger in Riehen, der die Baustelle überwachte. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>28</sup> Michael Raith, Gemeindekunde Riehen. Riehen <sup>2</sup>1988, 137. – Vgl. auch den Schulhausplan von Heinrich Reese aus dem Jahre 1878. In: Riehen, Geschichte eines Dorfes, 386. Riehen 1972.

Vgl. Beitrag Helmig: Phasen der Entwicklung des Abschnitts der Äusseren Stadtbefestigung zwischen Spalenvorstadt und Rhein; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/17: Steinenberg 4/6

Ein Augenschein im Keller des Verwaltungsgebäudes des Historischen Museums zeigte, dass die durchschnittlich 160 cm starke Stadtmauer – Stadterweiterung 12. Jahrhundert – noch bis auf eine Höhe von 170 cm über dem Kellerboden erhalten war. Die Mauer diente als Aussenwand des 1820 erbauten ehemaligen Schulhauses. Zeitstellung: Mittelalter.

Zur Interpretation des Aufschlusses im Hinblick auf die Entwicklung der Stadtbefestigung am oberen Steinenberg vgl. Rolf d'Aujourd'hui, Hansjörg Eichin: Renovation des Casinos am Steinenberg, Hinweise auf die Stadtbefestigung und die Entwicklung der Bebauung; JbAB 1988, 48.

#### 1989/18: Leonhardsgraben 61

Anlässlich einer Fassadenrenovation konnten Hinweise auf die mittelalterlichen Stadtmauern sowie auf die ältere Bebauung gewonnen werden<sup>29</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Reicke: Leonhardsgraben 61 – Untersuchung der Seitenfassade, Befunde zur Erbauung und zu den Stadtmauern; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/19: Claramattweg 4/6

Aufgrund eines Hinweises konnten in der heutigen Hinterhofüberbauung zwischen Claragraben und Clarastrasse noch Reste der ehemaligen, 1624 erbauten Claraschanze dokumentiert werden<sup>30</sup>. Es haben sich dort noch grössere Teile der Schanze erhalten, die den erhöht liegenden Gewerbehäusern am Claramattweg 4 als Fundament dienen<sup>31</sup>. Die Lage der Schanze kommt auch in der Parzellenstruktur zum Ausdruck. Zeitstellung: Neuzeit.

<sup>29</sup> Bauherr und Architekt: U. Grammelsbacher. – Sachbearbeiter: Daniel Reicke (Basler Denkmalpflege), Christoph Ph. Matt (Archäologische Bodenforschung).

<sup>30</sup> Wir verdanken diesen Hinweis Herrn M. Knüsli, der im Rahmen seiner Dissertation «Zur Persistenz altstädtischer Strukturen in schweizerischen Städten, Das Beispiel der Stadtbefestigungsareale» (unpubliziert) auf diesen Überrest gestossen ist. Siehe auch KDM BS 1, Basel <sup>2</sup>1971, 157 f.; C.A. Müller, Die Stadtbefestigung von Basel, 134. Neujahrsblatt, 1956, 61, 67, 76, 85.

<sup>31</sup> Die Situation wurde fotografisch festgehalten. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.



## 1989/20: Münzgasse 1–14/Rümelinsplatz (A)

Im Bereich Münzgasse/Rümelinsplatz sind im Zusammenhang mit der geplanten Fernheizung in geringer Tiefe verschiedene elektrische Leitungen umgelegt worden. Einige zutage getretene Mauerfragmente stehen im Zusammenhang mit der älteren Überbauung, die auf Katasterplänen aus den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts festgehalten ist<sup>32</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

## 1989/21: St. Johannis-Vorstadt 98/St. Johannis-Rheinweg 101 (Johanniterkommende)

Im Vorfeld einer in den kommenden Jahren geplanten Neuüberbauung des Areals der Gaba International AG, die an dieser Adresse domiziliert ist, sollte anhand von Sondierungen der Untergrund des weitgehend nicht unterkellerten Areales auf Reste der ehemaligen Johanniterkommende untersucht werden<sup>33</sup>. Die beiden Sondierschnitte wurden unter dem Vordach im Hof westlich des Hauses St. Johannis-Rheinweg 101 angelegt. Zu unserer Überraschung kam aber keine Spur des vermuteten Chores der ehemaligen Kapelle zum Vorschein. Auf den Stadtprospekten Matthäus Merians ist die Kapelle noch mit dem Langhaus dargestellt, welches 1680 bis zum Lettner abgebrochen wurde. Der auffällige Chor stürzte 1775 teilweise ein und wurde daraufhin ganz abgebrochen. In beiden Sondierungen kamen denn auch Bauschuttschichten zum Vorschein, die vom Abbruch des Kapellenchores bzw. der alten Bebauung des Areals stammen dürften<sup>34</sup>. Es zeigte sich ausserdem, dass das Terrain seit dem Abbruch dieser Bauten und der Kapelle hier, in der Nähe des ehemaligen Rheinbordes, um rund 1,5 m aufgeschüttet worden war. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

## 1989/22: Dufourstrasse 50

In der Baugrube des Neubaus der «Aktiengesellschaft Dufourhaus» wurde ein Sodbrunnen angeschnitten<sup>35</sup>. Auf der Sohle der

<sup>32</sup> Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

<sup>33</sup> Wir danken Herrn Dr. O. Wackernagel für die frühzeitige Kontaktaufnahme bezüglich des Neubauprojektes und Herrn W. Hügin von der Gaba International AG für das unseren Anliegen entgegengebrachte Verständnis. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>34</sup> Zur Baugeschichte vgl. C.H. Baer, Kapelle und Haus der Johanniter, KDM BS 3, 1941, 429–448.

<sup>35</sup> Die Meldung erstattete uns Herr Lustig vom Büro Wicki-Architekten. Weitere Hinweise verdanken wir den Herren Ackermann und Schmutz von der Firma Meier + Jäggi AG. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

Baugrube war bei minus 11,2 m ab Strassenniveau die Unterkante des Sodes noch nicht erreicht. Er war aus grossen Sandsteinquadern (Masse bis zu 40 auf 40 cm) gefügt, die im Innern ins Rund geschlagen worden waren. Der Durchmesser konnte nur ungefähr gemessen werden und betrug in dieser Tiefe ca. 1,1 m.

In einer nahe gelegenen Sondierung wurde rund 1,8 m tiefer eine grau-beige Lehmschicht beobachtet, die als wasserführende Schicht in Frage kommt. Somit kann mit einer Tiefe des Sodes von ca. 13 m ab Strassenniveau gerechnet werden. Zeitstellung: Neuzeit.

1989/23: Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 450/EL

1989/24: Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 443

Im Sommer 1988 begann eine Serie von Grabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Auslöser waren teils private, teils öffentliche Bauprojekte. In einem ersten Vorbericht sollen Lage und Umfang der Grabungen sowie die wichtigsten Befunde vorgestellt werden. Zeitstellung: Vorrömisch.

Vgl. Beitrag Jud: Vorbericht über die Grabungen 1988/1989 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik; JbAB 1989, Teil II.

1989/25: Bernoullistrasse 5 (A)

Neben den archäologisch erfassten Befunden zum Stachelschützenhaus sowie einem Kurzbericht zur Baugeschichte des bestehenden Gebäudes werden die Grabungsergebnisse zur Stadtbefestigung am Spalengraben, beim Petersplatz und an der Bernoullistrasse 5 sowie die Aufschlüsse zur Stadt- und Vorstadtbefestigung im Abschnitt Hebelstrasse-Schanzenstrasse-St. Johannis-Vorstadt vorgestellt. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Helmig: Phasen der Entwicklung des Abschnitts der Äusseren Stadtbefestigung zwischen Spalenvorstadt und Rhein; JbAB 1989, Teil II.

1989/26: Petersplatz 1–10 (A)

Im Zusammenhang mit der Verlegung einer neuen EW-Leitungstrasse entlang der Fassaden des Kollegiengebäudes der Universität wurden im Trasseabschnitt am Petersgraben Fundamentreste aufgedeckt. Es handelte sich um das Fundament der Ostfassade des *Alten Zeughauses*, das 1936 im Hinblick auf den Neubau des Universitätsgebäudes abgebrochen worden war<sup>36</sup>.

<sup>36</sup> Zur Lage der Vorgängerüberbauung gegenüber dem heutigen Kollegiengebäude vgl. den Plan Abb. 2 in JbAB 1988, 64. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

Da im Trasseabschnitt entlang der Nordfassade des Kollegiengebäudes bis zu Haus Nr. 10 (Stachelschützenhaus) auf dem Petersplatz keinerlei Spuren des nahegelegenen jüdischen Friedhofes zum Vorschein kamen, dürfen wir annehmen, dass der Friedhof auf das Areal «zwischen dem (Kloster) Gnadenthal und dem Garten der Custodie von St. Peter, dem späteren Petersplatz» – also auf den Bereich des heutigen Kollegiengebäudes – beschränkt war<sup>37</sup>. Zeitstellung: Neuzeit.

#### 1989/27: Leonhardsgraben 3

Es konnte ein Durchbruch durch die Innere Stadtmauer dokumentiert werden, welcher als bequemer Zugang zu den Gärten im Innern Stadtgraben benutzt worden war<sup>38</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Helmig: Leonhardsgraben 3 – Ein neuer Aufschluss am Inneren Mauerring; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/28: Schäferweg 16–20

Negativbefund. Die Profile der Baugrube Schäferweg 16–20 waren alle gestört. Es wurden keine Spuren der frühmittelalterlichen Siedlung des in der Nähe gelegenen Gräberfeldes Kleinhüningen beobachtet<sup>39</sup>.

#### 1989/29: Fabrikstrasse 40, Sandoz-Porte 16

Negativbefund. Die Grabung fand wegen einer Verschiebung des Sandoz-Bauprojektes nicht statt.

#### 1989/30: Sempacherstrasse 12 (A)

Negativbefund. 1962 sind an der Sempacherstrasse 6–12 an den Wänden einer grossen Baugrube vier urnenfelderzeitliche Gruben entdeckt worden<sup>40</sup>. Die Aushubarbeiten für verschiedene Leitungsbauten auf dem Strassentrasse im Bereich der Liegenschaft Nr. 12 mussten deshalb besonders sorgfältig überwacht werden<sup>41</sup>. In einem

<sup>37</sup> Vgl. C.H. Baer, Die Basler Judenfriedhöfe, KDM BS 3, 1941, 36–40.

<sup>38</sup> Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>39</sup> Sachbearbeiter: Udo Schön.

<sup>40</sup> BZ 63, 1963, XXI. Vgl. auch Dieter Holstein, Die bronzezeitlichen Funde aus Basel, BZ 86/2, 1986, 201.

<sup>41</sup> Leitungskanal Gewässerschutzamt und Fernheizung. – Den Herren Bürgin (Fernheizung), Köp (Gewässerschutzamt), Eckinger (Ingenieurbüro F. Preisig AG) und Pfosi (Ernst Frey AG) sei für ihr Verständnis und die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt. – Sachbearbeiter: Christian Stegmüller.

ersten Arbeitsgang wurde die rund 140 cm mächtige Aufschüttung bis auf den gewachsenen Kies abgetragen. Hinweise auf prähistorische Strukturen konnten jedoch keine beobachtet werden.

#### 1989/31: Riehen, Kirchstrasse 19 (A)

Östlich der Umfassungsmauer, im Trottoirbereich vor der Liegenschaft Nr. 19, wurden anlässlich von Leitungsbauten (Wärmeverbund) in einer Tiefe von 120 cm die Fundamente eines Kellers angeschnitten<sup>42</sup>. Die beiden parallelen Ost-West verlaufenden, 50 cm dicken Mauern aus vorwiegend Kalk- und vereinzelt auch Sandsteinen waren auf der Innenseite verputzt und in den gewachsenen Kies gemauert. Die nördliche Mauer wies gegen Osten eine 60 cm breite, winklige Erweiterung auf, die als Kellerfenster gedeutet werden könnte. Der Abstand zwischen den beiden Mauern des mit Bauschutt aufgefüllten Kellers betrug 300 cm, im Bereich der Erweiterung 360 cm im Licht. Zeitstellung: Neuzeit.

#### 1989/32: Fabrikstrasse 5, VLV 1

Im Sommer 1988 begann eine Serie von Grabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Auslöser waren teils private, teils öffentliche Bauprojekte. In einem ersten Vorbericht sollen Lage und Umfang der Grabungen sowie die wichtigsten Befunde vorgestellt werden. Zeitstellung: Vorrömisch.

Vgl. Beitrag Jud: Vorbericht über die Grabungen 1988/1989 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik; JbAB 1989, Teil II.

#### 1989/33: Malzgasse 2

Da die Untersuchungen im Berichtsjahr nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1990<sup>43</sup>.

#### 1989/34: Riehen, Wettsteinstrasse 4

Beim Aushub der Baugrube für den Neubau des Wohn- und Geschäftshauses an der Wettsteinstrasse 4 wurde Mauerwerk angeschnitten<sup>44</sup>. Es handelte sich um die gemauerte Steinauskleidung

<sup>42</sup> Herrn Kleiber (Bauführer) und Herrn Koessler (Polier) von der Firma Stuaag AG sei für ihre Unterstützung und Hilfe gedankt. – Auf dem Katasterplan von Riehen von J.J. Matzinger (um 1870) ist der hier angeschnittene Keller nicht mehr abgebildet, er dürfte somit älter sein. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>43</sup> Sachbearbeiter: Christian Stegmüller.

<sup>44</sup> Wir danken den Herren Bönicke und Teuwen vom Architekturbüro G. Kaufmann für die Meldung. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

eines Latrinenschachtes. Wie die wenigen aufgesammelten Funde zeigten, stammt die Anlage aus dem 19. Jahrhundert. Zeitstellung: Neuzeit.

#### 1989/35: Martinskirchplatz (A)

Auf dem Martinskirchplatz und im Archivgässlein wurde das Telefonnetz erweitert. Dabei sind in der Platzmitte und vor den Häusern Martinskirchplatz 1 und 2 Schichten mit gestörten Bestattungen angeschnitten worden<sup>45</sup>. Zeitstellung: Unbestimmt.

#### 1989/36: Riehen, Kirchstrasse 13 (Alte Landvogtei)

Da die Untersuchungen im Berichtsjahr nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1990<sup>46</sup>.

#### 1989/37: Herbergsgasse (A)

In der Herbergsgasse ist für die Leitungen des Kabelfernsehens ein Graben ausgehoben worden. Weil dieser Graben bei der Einmündung der Herbergsgasse in den Petersgraben unmittelbar im Bereich der mittelalterlichen Stadtmauern lag, wurde der Aushub überwacht. Der wenig tiefe Graben erbrachte allerdings ausser einem Mauerfundament bei der Ecke Herbergsgasse/Petersgraben keine weiteren Befunde<sup>47</sup>. Zeitstellung: Neuzeit (19. Jh.).

#### *Nachträge*

#### 1977/15: Andreasplatz (A)

Im Wintersemester 1989/90 wurde die mittelalterliche Keramik der beiden Grabungsetappen 1977/78 und 1986/87 im Rahmen einer Seminararbeit ausgewertet.

Die gut stratifizierten Funde aus den Siedlungsschichten unter dem Bauhorizont der Andreaskirche dienten den Bearbeitern als Grundlage für eine differenzierte Typologie der Keramik aus dem 10. und 11. Jahrhundert.

Die Auswertung des Fundmaterials scheint die 1988 publizierten Folgerungen über die Entwicklung der Siedlungsschichten und Bauphasen der Andreaskirche weitgehend zu bestätigen<sup>48</sup>. Zeitstellung: Mittelalter.

<sup>45</sup> FK 18041, Inv.-Nr. 1989/35.1. – Sachbearbeiter: Kaspar Richner.

<sup>46</sup> Sachbearbeiter: Kaspar Richner.

<sup>47</sup> Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt.

<sup>48</sup> Rolf d'Aujourd'hui, Udo Schön, Ausgrabungen auf dem Andreasplatz, Archäologische Aufschlüsse zur Kirche St. Andreas. BZ 88, 1988, 212–249.



Vgl. Beitrag Atzbach, Skutecki, Wolf: Andreasplatz – Die mittelalterliche Keramik aus der Grabung Andreaskirche; JbAB 1989, Teil II (eine Veröffentlichung des gesamten Fundmaterials ist in der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» vorgesehen).

#### 1986/7: Spalenberg 12, Spalenhof

Anlässlich der Gesamtrenovation des Spalenhofes fand hinter dem romanischen Hauptbau für einen technischen Anbau ein weiterer Aushub statt. Dabei kamen verschiedene als Areal- und Terrassierungsmauern zu deutende Mauerzüge zum Vorschein<sup>49</sup>. Zeitstellung: Mittelalter.

Vgl. Beitrag Matt: Spalenberg 12 – Mittelalterliche Parzellen- und Terrassierungsmauern beim Spalenhof; JbAB 1989, Teil II.

#### 1987/6: Nadelberg 4/Stiftsgasse 1, Engelhof

Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen ergaben Aufschlüsse über die bauliche Entwicklung des Engelhofes<sup>50</sup>. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Matt: Nadelberg 4 – Ausgrabungen im Engelhof und frühe Holzbauten am Nadelberg; JbAB 1989, Teil II.

#### 1987/39: Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)

Im Zusammenhang mit dem Umbau und der Sanierung des Instituts für medizinische Mikrobiologie erfolgten auch einige Tiefbauarbeiten im Umkreis des Stachelschützenhauses und innerhalb verschiedener Gebäudeflügel<sup>51</sup>. Sie förderten Aufschlüsse zur Äusseren Stadtbefestigung und zu Vorgängerbauten des Stachelschützenhauses zutage. Die baugeschichtlichen Untersuchungen erfolgten durch die Basler Denkmalpflege. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Helmig: Phasen der Entwicklung des Abschnitts der Äusseren Stadtbefestigung zwischen Spalenvorstadt und Rhein; JbAB 1989, Teil II.

<sup>49</sup> Bauherr: Kanton Basel-Stadt; Bauführer: O. Dietz vom Architekturbüro B. Küng. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt (Archäologische Bodenforschung), Daniel Reicke (Basler Denkmalpflege).

<sup>50</sup> Bauherr: Einwohnergemeinde der Stadt Basel; Architekt: Herr Bucher von Vischer Architekten und S. Gmür, Architektin; Baugeschäft: Basler Baugesellschaft. – Sachbearbeiter: Christoph Ph. Matt (Archäologische Bodenforschung), Bernard Jaggi (Basler Denkmalpflege).

<sup>51</sup> Bauherr: Kanton Basel-Stadt; Bauleitung: U. Rensch (Hochbauamt). – Sachbearbeiter: Guido Helmig (Archäologische Bodenforschung), Bernard Jaggi und Hans Ritzmann (Basler Denkmalpflege).

1988/5: Fabrikstrasse 60, Sandoz-Bauten 22, 25, 26

1988/29: Fabrikstrasse 5, Gaskessel

Im Sommer 1988 begann eine Serie von Grabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Auslöser waren teils private, teils öffentliche Bauprojekte. In einem ersten Vorbericht sollen Umfang und Lage der Grabungen sowie die wichtigsten Befunde vorgestellt werden. Zeitstellung: Vorrömisch.

Vgl. Beitrag Jud: Vorbericht über die Grabungen 1988/1989 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik; JbAB 1989, Teil II.

1988/28: Elsässerstrasse 2a (Spitalfriedhof)

Die Realisierung der ersten Bauetappe des St. Johannis-Parks auf dem Areal der alten Stadtgärtnerei erforderte umfassende Grabungen im ehemals an dieser Stelle gelegenen Spitalfriedhof. In zwei Grabungskampagnen wurden hier rund 1000 Skelette geborgen und vom Anthropologen begutachtet<sup>52</sup>. Ein Vergleich der anthropologischen Befunde mit den Sterberegistern der im letzten Jahrhundert innerhalb von 23 Jahren bestatteten Individuen ermöglichte es, einen grossen Teil davon zu identifizieren.

In der Nordost-Ecke des Friedhofs wurden ferner die gut erhaltenen Fundamentreste von zwei Steingebäuden freigelegt. Das eine enthielt interessante Funde aus dem 13. Jahrhundert, das andere dürfte in der Neuzeit errichtet worden sein. Die Ruinen wurden konserviert und in die Parkgestaltung integriert. Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit.

Vgl. Beitrag Aebi, d'Aujourd'hui, Etter: Ausgrabungen in der alten Stadtgärtnerei, Elsässerstrasse 2a (St. Johannis-Park); JbAB 1989, Teil II.

1988/43: Steinengraben 22/Leonhardsstrasse 22/24

Beim Aushub für ein Verwaltungsgebäude ist in der Baugrube ein grösseres Teilstück der Gegenmauer zur Äusseren Stadtmauer freigelegt worden, das zum Teil erhalten und in den Neubau integriert werden konnte. Zeitstellung: Mittelalter.

<sup>52</sup> Den Verantwortlichen vom Baudepartement, Herrn R. Bauvaud und Herrn P. Sattler, Herrn O. Wittmer von der Firma Gnehm & Schäfer AG sowie dem wissenschaftlichen Leiter H.U. Etter sei für die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Besonderer Dank gebührt dem heterogen zusammengesetzten Grabungsteam, das unter der örtlichen Leitung von G. Hotz die zahlreichen Schwierigkeiten mit viel Geschick meisterte.



Vgl. Beitrag Matt: Steinengraben 22/Leonhardsstrasse 22/24 – Zum Neufund der spätmittelalterlichen Kontermauer; JbAB 1989, Teil II.

#### 1988/45: Münsterberg (A)

Anlässlich von Leitungsbauten und der nachfolgenden Oberflächenneugestaltung des Münsterberges wurden die ungestörten Trasse-Abschnitte mit noch intakten Kulturschichten archäologisch untersucht<sup>53</sup>. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden zusammen mit anderen Fundstellen vom Münsterplatz erläutert. Zeitstellung: Spätlatène bis Mittelalter.

Vgl. Beitrag Helmig: Ausgrabungen im Umkreis des Basler Münsters; JbAB 1989, Teil II.

#### 1988/48: Münsterplatz 9 (A) (Pfalz)

Die Sanierung von Dachwasserabläufen am Basler Münster, bei der Sakristei neben der Galluspforte und am Chor unmittelbar neben der Aussenkrypta, sowie deren Neuanschluss an die bestehende Kanalisation führten zu neuen archäologischen Aufschlüssen, die zum Teil mit Befunden der Ausgrabungen im Münster korreliert werden können<sup>54</sup>. Zeitstellung: Römisch bis Mittelalter.

Vgl. Beitrag Helmig: Ausgrabungen im Umkreis des Basler Münsters; JbAB 1989, Teil II.

### *Rückschau und Ausblick*

Die früher als erwartet notwendig gewordenen Grabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik forderten in verschiedener Beziehung Einsatz und Improvisationsgeschick des Personals der Archäologischen Bodenforschung, aber auch Verständnis und Unterstützung seitens unserer Partner, der Geschäftsleitung und der Bauleitung der Sandoz AG sowie der Verantwortlichen der PONT<sup>55</sup>.

<sup>53</sup> Wir danken Herrn Dettwiler vom Ingenieurbüro Fuhrer für die gute Zusammenarbeit. – Sachbearbeiter: G. Helmig und P. Jud.

<sup>54</sup> Die Sanierung erfolgte auf Betreiben der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt. Die Bauleitung lag beim Münsterbaumeister, Architekt P. Burckhardt. – Sachbearbeiter: Guido Helmig.

<sup>55</sup> Siehe «Forschungsprogramme», unter Projekt Basel-Gasfabrik, S.229.

Von der Struktur und vom Auftrag her hat die Projektgruppe Basel-Gasfabrik den Status einer «Filiale». Sie trägt die Verantwortung für die in den nächsten Jahren in der spätkeltischen Siedlung bevorstehenden Grabungen und deren Auswertungen und ist mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet.

Die Phase der Strukturierung, Einarbeitung und Einrichtung ist abgeschlossen. Damit sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Projektgruppe erfüllt. Die vielversprechenden Ergebnisse der ersten Grabungskampagne stellen der Projektgruppe ein gutes Zeugnis aus.

Die Wiederaufnahme von Grabungen in der Siedlung Basel-Gasfabrik zur Erforschung der keltischen Anfänge unserer Stadt mit der Aussicht auf eine kontinuierliche Fortsetzung der Untersuchungen wurde auch im Kreise unserer ausländischen Kollegen mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen, denn die spätkeltische Siedlung hat nicht bloss für die Lokalgeschichte, sondern auch im europäischen Rahmen einen hohen Stellenwert.

Ungeachtet dessen dürfen die Untersuchungen zur Mittelalterarchäologie, die in Basel im Laufe der letzten Jahre einen bemerkenswerten Aufschwung erlebten, weiterhin als Schwerpunkt betrachtet werden. Besondere Beachtung finden hier vor allem die aufschlussreichen Befunde zu den verschiedenen Phasen der Stadtbefestigung, die in anderen Städten gerne als Modelle für Vergleichszwecke herangezogen werden. Nicht zufällig war das «3. Internationale Colloquium zur Oberrheinischen Geschichte», das Ende Oktober in Basel stattfand, dem Thema «Mittelalterliche Stadtbefestigung» gewidmet. Die Vorträge zum Forschungsstand in den drei Städten Strassburg, Freiburg i.Br., Basel und über das Befestigungswesen anderer Städte im elsässischen, badischen und schweizerischen Gebiet der Regio sowie die anregenden Diskussionen auf den Stadtexkursionen lösten vielfältige Assoziationen aus und waren für alle Beteiligten eine Bereicherung. Einmal mehr bewährte sich die Form des themenzentrierten persönlichen Fachgesprächs und Informationsaustausches im kleinen Kreis. Die vergleichende Stadtforschung hat auf der Grundlage von historischen Stadtansichten und Kartenbildern aus dem 19. Jahrhundert und den spärlichen Schriftquellen Stadttypen und Entwicklungsphasen rekonstruiert, die in vielen Fällen noch heute kritiklos übernommen und oft auf andere Städte übertragen werden. Es ist deshalb nicht erstaunlich, wenn die Erkenntnisse der Stadtarchäologen mancherorts den überlieferten Vorstellungen widersprechen. Es zeigt sich immer deutlicher, dass die Identifizierung von Festungsanlagen und deren Datierung anhand «zufällig» überlieferter Schriftquellen der kritischen Überprüfung durch die

Archäologie in der Regel nicht standhalten, eine Tatsache, die auch am Basler Kolloquium verschiedentlich angesprochen wurde. Obwohl man sich heute dieser Fehlerquellen durchaus bewusst ist, muss man aber feststellen, dass die idealen Voraussetzungen für die Datierung einer Stadtbefestigung, nämlich schriftliche Überlieferungen im Kontext mit archäologischen Befunden, nur in seltenen Fällen gegeben sind. Wir beabsichtigen, die zahlreichen Fragen, die bei der Vorlage der Befunde zur Stadtbefestigung in der Regio aufgeworfen wurden, in einem Nachfolge-Kolloquium im Kreise der Referenten und Mitarbeiter nochmals aufzugreifen, um unsere Kenntnisse weiter zu differenzieren und zu präzisieren.

Gegenseitige Besuche unter Kolleginnen und Kollegen und ein regelmässiger Informationsaustausch auf Fachtagungen und bei Arbeitssitzungen, wo gezielte Fragestellungen zu konkreten Themen diskutiert werden, sind heute die effizientesten Formen der Weiterbildung. Die Fachliteratur dient zwar nach wie vor als Grundlage für die wissenschaftliche Kommunikation, doch geht der Überblick zum neuesten Forschungsstand in der heutigen Informationsflut unter.

Allein der Zeitaufwand für die Sichtung der zahlreichen Publikationen, die wir im Tausch für unsere Jahresberichte erhalten, übersteigt unsere Kapazität. Die oben erwähnten Kontakte erleichtern uns den selektiven Zugang zu den zahlreichen Schriften unserer Tauschpartner. Damit sei nichts gegen die publizistische Produktivität des Archäologen gesagt – im Gegenteil, archäologische Grabungen sind reine Alibi-Übungen zur Beruhigung unseres schlechten Gewissens, wenn die zerstörten Kulturgüter lediglich «gesichert und archiviert»<sup>56</sup>, jedoch nicht ausgewertet und publiziert werden. Letztlich interessiert sich der Steuerzahler weniger für diese Gewissensfragen, als vielmehr für die Erkenntnisse, die wir aus unseren Grabungen gewinnen.

Unsere Aktivitäten in der Öffentlichkeit haben uns verschiedentlich erneut bestätigt, dass die Bevölkerung unserer Arbeit grosses Verständnis und Interesse entgegenbringt. Im Gegensatz zu einem Museum, das seine Ausstellungsobjekte im eigenen Hause zur Schau stellt, muss der Archäologe seine Schaustücke und Befunde gleichsam zuerst «produzieren», d.h. ausgraben, aufbereiten und bearbeiten, bevor er sie «ausstellen» kann. Die Ausstellung erfolgt dann in

<sup>56</sup> Leider lassen in dieser Hinsicht auch die eidgenössischen und kantonalen Gesetze die notwendige Konsequenz vermissen. Während Bestimmungen zur Sicherung von Funden mehr oder weniger verbindlich formuliert sind, bleibt die Verpflichtung zur Auswertung und Publikation oft unausgesprochen, gleichsam fakultativ.

der Regel auf der Grabungsstelle vor Ort, wo sich der Besucher über die Arbeitsweise und über die Ergebnisse der Untersuchungen orientieren kann.

Während drei Tagen haben wir im letzten Sommer verschiedene Zielgruppen zur Besichtigung der Grabungen in der spätkeltischen Siedlung auf das Sandoz-Areal eingeladen. Am Tag des Offenen Bodens für die Basler Bevölkerung wurde die Grabung während sieben Stunden von rund 1200 Personen besucht. Ausgehend von einer einführenden Ausstellung wurden die Besucher gruppenweise in einem festgelegten Rundgang über das Grabungsgelände geführt und an verschiedenen Posten von den AusgräberInnen über Arbeitsweise und Befunde orientiert. Die drei Tage waren auch für die Grabungsequipe eine lehrreiche Zeit und Motivation für ihre weitere Tätigkeit.

Die Tage des Offenen Bodens, die wir, nach entsprechenden Veranstaltungen an der Schneidergasse, am Leonhardsgraben 43 und auf dem Andreasplatz, in diesem Jahr zum erstenmal ausserhalb des Stadtkerns veranstaltet haben, gehören mittlerweile zum festen Programm unserer Öffentlichkeitsarbeiten.

Ein weiteres Ziel unseres Konzeptes ist die Einrichtung von bleibenden Informationsstellen bei archäologischen Objekten. Solche archäologischen Installationen, wie sie beispielsweise in die Sammlung Ludwig im Antikenmuseum integriert wurden<sup>57</sup>, überraschen den Besucher und lösen beim Passanten, der dieser Situation vielleicht zufällig begegnet, eine Auseinandersetzung mit dem Objekt vor Ort aus. Im Gegensatz zu den Ausstellungen in den Museen erfassen wir auf diese Weise ein breiter gestreutes, eher zufällig zusammengesetztes Publikum.

Während des Berichtsjahres wurde am Leonhardsgraben 47 eine weitere Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung vorbereitet, die 1990 eröffnet wird<sup>58</sup>. Ferner werden zur Zeit, einem alten Desiderat entsprechend, Möglichkeiten geprüft, beim Murus Gallicus an der Rittergasse eine Schaustelle zu installieren. Schliesslich haben wir auch die Absicht, bereits bestehende Räumlichkeiten mit konservierten archäologischen Objekten, den neueren Informationsstellen entsprechend, auszustatten und besser zugänglich zu machen<sup>59</sup>.

<sup>57</sup> Guido Helmig, Schaufenster zur Stadtgeschichte. Basler Stadtbuch 1988, 255–268.

<sup>58</sup> Rolf d'Aujourd'hui, Mittelalterliche Stadtmauern im Teufelhof, eine archäologische Informationsstelle am Leonhardsgraben 47. Basler Stadtbuch 1989, 156–163.

<sup>59</sup> Dies gilt in erster Linie für die Aussenkrypta unter der Pfalz und den Keller mit der spätrömischen Befestigung im Schulhaus zur Mücke.

Eine willkommene Gelegenheit, den Forschungsstand über die Basler Stadtgeschichte in leicht verständlicher Form zusammenzufassen, ermöglichte uns die Basler Zeitung mit ihrem grosszügigen Angebot, eine 6-teilige Serie über Basels Boden zu veröffentlichen. Die gute Zusammenarbeit mit den Journalisten Urs Weber, Lukas Schmutz und Raphael Suter sowie die Bereitschaft unserer Basler Kollegen, sich für den Interviewteil als Gesprächspartner zur Verfügung zu stellen, haben wesentlich zum guten Gelingen der originellen Folge beigetragen. Der erste Beitrag erschien unmittelbar vor dem Tag des Offenen Bodens und nahm unter dem in diesem Zusammenhang aktuellen Titel «Neuer Anfang für die Geschichte der Stadt» Bezug auf die Grabungen im Sandoz-Areal. Der letzte Beitrag der wöchentlich erschienenen Folge wurde unter dem Titel «Die Entwicklung der Stadtbefestigung» noch rechtzeitig vor dem Basler Kolloquium zu diesem Thema veröffentlicht.

Unsere Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Publikationswesens erforderten interne Reorganisationen. In der neu geschaffenen Abteilung «Technische Dienste» werden unter Leitung von *Hansjörg Eichin* technische und gestalterische Arbeiten, die im Zusammenhang mit Ausstellungen, Führungen, Tagungen und Publikationen anfallen, koordiniert. Diese Abteilung ist auch für die Verwaltung des Dokumentationsarchivs und für die Fundabteilung sowie für die Registrierung der Bauprojekte in den archäologischen Zonen zuständig. Für die Redaktion unserer Schriften ist weiterhin *M. Schwarz* verantwortlich. Der Einsatz von Personal-Computern, die den Sachbearbeitern zur Verfügung stehen, erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Verfassern und Redaktorin. Erste Auswirkungen der Reorganisation haben sich bereits im neu konzipierten Jahresbericht 1988 (erschieden 1990) niedergeschlagen.